

1978

N

42 (18)



1929K 3730. XIV.

Die wahre Seelen-Ruhe/

aus dem CXVI. Psalm vers. 7. 8. 9.

Ben
Sehr Volkreicher und Ansehnlicher
Beerdigung /

S. T.

Fr. Annen Marien

Leyserin/

gebahrner Bettenbachin/

S. T.

Herrn D. Gaspar Leyfers /

Der Juristen Facultat / und des Fürstl.
Sächs. Landgerichts in dem MargGraffthum Nie-

derlausitz Assessoris, ältesten Bürgermeisters und Syndici,
wie auch des Hoff-Gerichts / und Geistl. Consistorii
allhier Advocati Ordinarii,

Sehe Liebsten /

In einer Leich-Predigt

Am Tage der Beerdigung / war der 12. Jun. 1691.

Vorgestellet
Von

Gaspar Göschern / D. Prof. Publ.

und General-Superintendenten

zu Wittenberg/



Mit Sincelischen Schrifften.



Dem WohlEdlen/Besten und Hochgelahrten/

W S R R M

D. Caspar Leyser /

Der löbl. Juristen Facultät und des Fürstl.

Sächs. Landgerichts in dem Marggrafthum

Niederlausitz Vornehmen Assessori, hochverdienten älte-

sten Bürgemeister und Syndico, wie auch des Chur-Fürstl.

Sächs. Hoff-Gerichts und Geistl. Consistorii allhier

Advocato Ordinario,

Seinem hochgeehrten Herrn Sebatter/und
Vornehmen sehr werthen Gönner/

überreicht diese

Seiner sel. Ehe-Liebsten zu gutem Andencken
gehaltene Leich-Predigt/

erbeit sich auch

zum Gebet/ und allen angenehmen löblichen
Gefallen und Diensten/

Dessen andächtiger Vorbitter bey Gott

G. Köcher/ D.



Kapsel 78. Nr. 4 2. (15)

8

AV



3!



3! **S**erwehlte in dem HErrn/
Was der treue Freund unserer See-
len/ der liebe JESUS/ Matth. XI,
29 so theuer versprochen/ wir sol-
ten bey Ihm Ruhe für unsere
Seelen finden/ das hat Er auch
allezeit / als die Wahrheit selbst/
Joh. XIV, 6. redlich und unverrückt
gehalten.

David in altem Testament konte daher mit Wahrheit und
beruhigter Seele sprechen: Ich hatte viel Bekümmernis
in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergößten
meine Seele / Psal. XCIV, 19. Es konte auch Esaias aus die-
sem Grunde getrost sagen: Ich freue mich im HERRN/
und meine Seele ist frölich in meinem GOTT / ELLXI,
10. Nicht weniger geschah auch solches im neuen Testament.

Es konte sich Maria/ die Mutter GOTTES/ nicht enthalten/
aus beruhigtem und von GOTT erfreuetem Herzen heraus zu-
brechen / und frölich zu reden: Meine Seele erhebet den
HERRN / und mein Geist freuet sich GOTTES meines
Heylandes / Luc. I, 46. 47. Wie auch Paulus / wenn er alles
wohl und genau überleget hatte / bekennen muste / daß alle die /
so gerecht sind worden durch den Glauben / Friede mit
GOTT haben / durch unsern HERRN JESUM CHRIST /
Rom. V, 1. und wenn GOTT vor sie sey / möge nichts wider
sie seyn / c. VIII, 31. ja / es möge sie nichts scheiden / von der
Liebe GOTTES / die in Christo JESU ist / unserm HERRN /
vers. 31.

Wie denn insgemein eine iedwede gläubige Seele / die sich
im wahren Vertrauen fest darauf verläset / daß ihr JESUS
von GOTT gemachet ist zur Weißheit und zur Gerech-
tigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. I, 30. auch
dieses gewiß glauben / und freudig sprechen kan:

Warum

Warum wolt ich denn traurig seyn/
 Weil ich so wohl bestehe/
 Bekleidet mit Christi Unschuld rein/
 Wie seine Braut hergehe? u. s. f.

Will gleich dann und wann das ungedultige Fleisch Unruhe machen / so kan ein Gottseliger Mensch dennoch mit Nachdruck seiner unruhigen Seelen zureden und sagen: Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott / denn ich werde Ihm noch dancken / daß er meines Angestichtes Hülfe und mein Gott ist / Psal. XLII, 12.

Und solches hat in der That erfahren / die WohlEdle / HochEhr- und Tugendreiche Frau / Frau Anna Maria Leyserin / gebohrne Hettenbachin / Des WohlEdlen / Besten und Hochgelahrten Herrn / Hn. D. Caspar Leyfers / der löbl. Juristen Facultät und des Fürstl. Sächs. Landgerichts in dem MargGraffthum Niederlausitz vornehmen Affessoris, hochverdientesten ältisten Bürgemeisters und Syndici, wie auch des Churfürstl. Sächs. Hoffgerichts und geistl. Consistorii allhier Advocati Ordinarii, Ehe-Liebste / Derer entseelten Leichnam wir anizo das Geleite zu seinem Ruhe-Bette in dieser Kirche bey ansehnlicher Frequenz billig gegeben haben. Denn daß dieselbe die Ruhe ihrer Seelen in Christo IESU durch den Glauben gefunden und genossen habe / erweist Sie deutlich genug in dem schönen Leichen-Text / den Sie anizo zu erklären Christlich verlanget hat. Wenn wir denn zu dem Ende alhier in der Furcht des HERRN beyammen verharret / zusörderst dem großen Gott im Himmel zur gebührenden Ehre / und denn auch der in Gott selig-Verschiedenen zu wohlverdientem guten Andencken / dem herzlich-betrübten Herrn Wittber / und sämtlichen Anverwandten zum Trost / und uns allen zur Lehre / als ruffen wir den Vater im Himmel / im Namen IESU Christi / seines Sohnes / umb gnädige Hülffe und Beystand an / in einem heiligen und andächtigen Vater Unser.

Leichen-Text.

Pf. CXVI, 7.8.9.

Sey nun wieder zu Frieden meine
 Seele /

Seele / denn der **H. Lrr** thut dir guts.
 Denn du hast meine Seele aus dem Lo-
 de gerissen / meine Augen von den Thrä-
 nen / meinen Fuß vom gleiten. Ich will
 wandeln für dem **H. Lrrn** im Lande
 der Lebendigen.

Singang.

Wie unruhig und unfriedlich des Menschen See-
 le außer Gott sey / daß lehret David mit seinem
 Exempel / wenn er in den CXXXI, 3 Ps. also klaget:
 Wenn ich meine Seele nicht setzet und stil-
 let / so wird meine Seele entwehnet / wie ei-
 ner von seiner Mutter entwehnet wird.

Er stellet sich wie ein Kind / dem die Mutter-Milch entzogen /
 und das entwehnet wird. Ein solches Kind findet zuerst außer der
 Mutter und gewöhnlichen Milch-Nahrung nirgendswo Ruhe
 oder Vergnügung / es stößet / schlegt und wirfft alles von sich / und
 was andern eine Lust machet / verursacht bey ihm lauter Unlust /
 was andere beruhiget / setzet ein solches Kind in unangenehme Un-
 ruhe. Damit will er so viel sagen / daß es seiner Seelen nicht eine
 Hahre anders gehe / oder auch andern frommen Menschen erge-
 hen könne.

Denn gleichwie die Taube / so Noa aus den Kasten ließ / nir-
 gends auf dem ganzen Erdboden Ruhe fand / sie mußte sie allein bey
 Noa in dem Kasten suchen / Gen. VIII, 9. Gleichwie die aus dem
 Hause Abrahams gewichene Hagar an keinem Orte / vornemlich
 aber in der Wüsten / Ruhe und Vergnügung vor sich antraf / wol-
 te sie aber solche haben und genießen / so mußte sie wieder zurück in
 Abrahams Haus wandern / und sich unter ihrer Frauen Sara
 Hand demüthigen / Gen. XVI, 9. Gleichwie auch der verlorne
 Sohn nirgends in der Welt rechte beständige Freude und Ruhe
 hatte / denn die Huren- und Spiel- und Fress- und Sauff- Freude
 wurde in eitel bitter Vermuth verwandelt / und er hätte müssen
 Hunger sterben / wenn er nicht wieder zurück in seines Vaters
 Haus gefehret wäre: Da funde er / was er bisher gesucht hatte /

B

das

Das beste neue Kleid / so seinem nackenden und dürfftigen Leib wohl anstunde / einen Fingerreiff an seine Hand / und Schuhe an seinen Füßen. Eingemästet Kalb musste geschlachtet werden / man aß und war frölich / Luc. XV, 22, 23. Also gehets auch einer Seelen / die außer Gott ist. Sie ist wie ein an demselben Tag entwehntes Kind. Außer Gott findet sie nichts / so sie beruhigen könnte.

Denn kommen Menschen / so findet sie keine Mutter an ihnen / und gehet her / wie bey dem in Tod traurigen Jacob: Alle seine Söhne und Töchter traten auf / daß sie ihn trösteten / aber er wolt sich nicht trösten lassen / Genes. XXXVII, 35. Wie bey einem entwehnten Kind weder Bruder noch Schwester / weder Vetter noch Muhme / weder Bekandter noch unbekandter Ruhe stifften kan / also gehet es auch einer Seele in Anfechtung außer Gott. Lege einem neuentwehnten Kinde Zucker / Spielsachen und dergleichen mehr vor / du wirst Wunder sehen / wie es alles von sich schlegt / und nichts vor sich leiden will. Denn gleichwie Simson von keiner andern Jungfrau etwas wissen wolte / als allein von der schönen Philisterin / die gefiel seinen Augen / solt er gleich darüber seine Eltern erzürnen / der Religion wegen bey seinen Glaubensgenossen verdächtig werden / und sich in Leib- und Lebens-Gefahr stürzen / Jud. XIV, 1, 2, 3. Also gehet es auch einem solchen Kinde / und gleicher massen einer gläubigen Seele. Ebenfalls wie auch der junge und muthige Sichern / Hemors Sohn / sich mit seinem Herzen dergestalt fest und unablößlich an die angenehme Dina / Jacobs Tochter hieng / Gen. XXXIV, 2, 3. daß ihn nichts / als der Tod von ihr bringen konnte. Denn obschon unter den Töchtern seines Volcks kein Mangel an schönen Weibsvolck war / auch der Vater ihm eine nach der andern wird vorgeschlagen haben / so blieb er doch auf seinem Kopff / Dina solt es seyn / und keine andere / brachte auch den Vater dadurch so weit / daß er alles eingieng / was sein Sohn / und die Söhne Jacobs / von ihm begehrt / ob es schon sehr schwehre und zu seinem und seines Sohnes und sämtlichen Unterthanen angestellten Untergang / zielende Bedingungen waren. Nichts / außer Dina / konnte Sichern vergnügen. Gleichwie auch ein entwehntes Kind / weder ein schönes Kleid / noch annehmliche Tocken oder Klappern / noch eine köstliche Music oder Wein / oder sonst etwas wird in Ruhe bringen können / das beste / so darauff folget / ist ein Heulen und Weinen. Und das geschiehet nun auch bey einer in Angst und Noth steckenden Seelen. Hat sie Gott nicht / so machet sie es wie Esau / da
er

er den Segen seines Vaters entbehren mußte/er hub seine Stimme auf/ und weinete/ Gen. XXVII, 38.

Die Ursach ist/ daß wie ein Kind einzig und allein eine Ruhe und Vergnügen an der Mutter Brust findet/ also trifft auch zum andern eine geängstete Seele ihre Freud und gute Ruhe allein in GOTT an. Wie David deswegen nicht allein hier saget: Er mußte seine Seele setzen und stillen; sondern auch im LXXIII, 25. spricht: **HERR**/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht/so bistu doch/ **GOTT**/ allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Er setzet seine Seele und stillt sie allein in **GOTT**/weil kein einzig Ding bey ihm außer **GOTT** capabel ist/ das zu wege zu bringen / was er suchet. Denn **GOTT** allein erfreuet sein Herz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben/Pfal. IV, 8. Da lieget und schläffet er ganz mit Frieden/ wenn ihm allein der **HERR** hilft/ daß er sicher wohnet/ verl. 9. Wenn sich jene verlassen auff Wagen und Rosse / so dencket er an den Nahmen des **HERRN** seines **GOTTES**. Darum wurden jene nieder gestürzt und fallen/ er aber stehet aufgerichtet/ Psalm. XX, 8. 9. Wenn er außer **GOTT** ist / so gehts ihm wie einem entwehnten Kinde: Ich bin so müde von seuffzen/ich schwemme/spricht er/ mein Bette die ganze Nacht / und neße mit meinen Thränen mein Lager. Meine Gestalt ist verfallen für Trauren und ist alt worden/ denn ich allenthalben geängstet werde/Pfal. VI, 7. 8. Allein / bekömt er seinen lieben **GOTT** wieder/ so heißet es frölich / v. 19. Weichet von mir alle **Uebelthäter** / denn der **HERR** höret mein Weinen / der **HERR** höret mein Flehen / mein Gebet nimt der **HERR** an. Es müssen alle meine Feinde zuschanden werden und sehr erschrecken/ sich zurücke kehren / und zu schanden werden plötzlich / v. 9. 10. 11.

Weicht ihr Trauer-Geister/
Denn mein Freuden-Meister/
Jesus / tritt herein/

Denen

Denen die GOTT lieben/
 Muß auch ihr Betrübten
 Lauter Zucker seyn/
 Duld ich schon hier Spott und Hohn/
 Dennoch bleibstu auch im Leide/
 Jesu meine Freude.

Außer GOTT heisset es: Es ist mit mir gar anders / und
 bin sehr zustossen / ich heule für Vnrube meines Hergens.
 Mein Herz bebet / meine Krafft hat mich verlassen / und
 Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir / u. s. f. Ps. XXXVIII,
 9. 10. 11. seqq. Allein kömmt GOTT wieder in Davids Herze / so
 klingets viel anders: Der HERR ist mein Liecht und mein
 Heil / heißt es / für wem solt ich mich fürchten? Der HERR
 ist meines Lebens-Krafft / für wem solt mir grauen? Ps.
 XXVII, 1. Ich fürchte mich nicht / vor viel hundert tausend-
 den / die sich umher wider mich legen / Psal. III, 7. Ob ich schon
 wandelt im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn
 du / HERR / bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten
 mich / Psal. XXIII, 4. Daher fragt ein solcher David nichts nach
 der ganzen Welt.

Die ganze Welt nicht erfreuet mich/
 heißet seine Losung/
 Nach Himmel und Erden frag ich nicht/
 Wenn ich dich nur kan haben.

Er fraget nichts nach Leib und Seel.

Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht/
 So bistu doch meine Zuversicht/
 Mein Theil und meines Hergens Trost/
 Der mich durch sein Blut hat erlöst / u. s. f.

singet er aus dem LXXIII, Psal. v. 25. 26. Stellet ihm die Welt Ehr/
 Wollust / Gut und Reichthum vor / so weiß er / daß sie des Teuf-
 fels Schwester ist / und es demnach machet / wie der Teufel in der
 Wüsten / da er Jesum versuchet / Matth. IV, 8. Daher spricht er:
 Hebe dich Satan von mir / du bist mir ärgerlich / c. XVI, 23.
 Denner weiß gar wohl / daß es einem Menschen nichts hülfs-

fe

fe / wenn er die ganze Welt gewönne / und litte darbey Schaden an seiner Seele / v. 26. Darum thuts GOTT allein. Wie nun das David wohl wuste / also setzet er auch darmit seine Seele und stilltet sie in unsern Text: Sey nun wieder zufrieden meine Seele / spricht er / denn der Herr thut dir guts / u. s. f. Wollet ihr wissen / was er damit meine? ich wills deutlich sagen. Er stellet nebst unserer sel. Frau Mitschwester uns darinn vor

Die wahre Seelen-Ruhe oder Seelen-Frieden/

und zwar

I. der Stiftung nach / wenn er weiset / woher sie entstehe / und zum

II. der Erhaltung nach / wenn er lehret / wie sie bestehe. Laßet uns / Geliebte / diesen Worten im Herrn b. fer Nachdencken.

Gott gebe uns seine Gnade reichlich darzu um Christi willen!

Abhandlung.

Inne jede Sache / so beständig seyn soll / erfordert zweyerley. Erstlich die Stiftung / und zum andern die Erhaltung. Wir können das aus unserm ersten Glaubens-Articul lernen / darinnen wir glauben und bekennen / daß Gott die Welt / und in derselben den Menschen nicht nur erschaffen habe / sondern auch erhalte. Denn das ist die Bekänntnis eines rechtschaffen Christen: Ich glaube / daß mich Gott (1) erschaffen hat u. s. f. und (2) noch erhält. Beydes findet sich auch bey der Seelen-Ruhe / davon unser Text handelt. Daher so laßet uns daraus betrachten

I. Die Stiftung derselben. Davids Seele war bishero in lauter Unruhe und Unfriede gestanden. So spricht er vers. 3. Stricke des Todes hatten mich umbgeben / und Angst der Höllen hatten mich troffen / ich kam in Jammer und Noth. Da gienges ihm / wie dem geängsteten König Hiskia: er winselte / wie ein Kranich und Schwalbe / und girrete / wie eine Taube / seine Augen wolten ihm brechen / und

¶

umb

ümb Trost war ihm sehr bange / **EL.** XXXVIII, 14. 17. Angst ist nahe / hießes mit ihm / und es ist hier kein Helfer / **Ps.** XXII, 12. der gute David lag unten. / **Pfal.** CXVI, 6. die Seele stach im Tode / die Augen floßen von Thränen / der Fuß wolte einmahl nach dem andern gleiten / v. 8. Daher war Ruhe und Friede von Nöthen / und weil dieses von niemand anders / als von **GOTT** zu erwarten stunde / so wendete sich dieser geängstete Mann zu Ihm / und sprach Ihn herzlich darumb an. Ich rieß an den Namen des **HERN** / spricht er / v. 4. und weil ihn der **HERR** erhörete / so ergreiffes David im Glauben / und fühletes im seinem Herzen / ruffet deswegen seiner betrübteten Seelen zu / und saget : Sey nun wieder zu Frieden meine Seele / denn der **HERR** thut dir guts.

Und wie er (I.) die Stiftung dieser Ruhe dem großen **GOTT** zuschreibet / also beschreibet er dieselbe auch mit sehr schönen Farben. Er ist ihm **vers.** 1. der **Jehovah** und **HERR** / der seine Stimme und sein Flehen höret. Er neiget sein Ohr zu ihm v. 2. **ER** errettet seine Seele / v. 4. **ER** ist der **HERR** gnädig und gerecht / und sein **GOTT** ist barmherzig / **vers.** 5. dieser **HERR** lehret die Einfältigen / wenn jemand unterlieget / so hilft er ihm / **vers.** 6. dieser **HERR** hat seines Knechts Davids Bande zerrissen / v. 6. Und also erkannte er Ihn vor den **GOTT** / den er im **CIII. Psal.** v. 8. seqq. also abmahlet: Barmherzig und gnädig ist der **HERR** / gedultig und von großer Güte / er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist / läset er seine Gnade walten über die / so ihn fürchten / so fern der Morgen von Abend / läset er unsere Übertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der **HERR** über die / so Ihn fürchten. Des Menschen Heil und Friede stehet allein bey Ihm / **Hof.** XIII, 9. **ER** schaffet unsern Grängen Friede / **Pfal.** CXLVII, 14. dieser **HERR** erhebet sein Angesicht über den Menschen / und giebt

giebt ihm Friede/ Num. VI, 26. ER segnet sein Volk mit Frieden/ Psal. XXIX, II. ER läset die Berge den Frieden bringen/ Psal. LXXII, 3. Wenn Er will / so muß großer Friede blühen/ vers. 7. ER machts/ daß Friede über Israel ist/ Psal. CXXV, 5.

Ferner redet auch David (II.) von den Besizer dieser Ruhe oder Friedens. Und der ist Davids Seele. Denn die soll zufrieden seyn/ weil Ihr der HERR guth thue. Es ist die Seele an einem Menschen das alleredelste/ beste und empfindlichste Theil. Ja/ es würde der Leib gar keine Empfindung haben/ wenn er mit der Seele nicht vereinigt wäre / und von derselben nicht empfindlich gemacht würde. Denn ein todter Leib / von dem die Seele abgesondert ist/ fühlet und empfindet nichts. Je edler und köstlicher aber die Seele eines Menschen ist/ ie mehr sie Leben/ Licht und Erleuchtung hat/ ie empfindlicher ist sie / und ie mehr empfindlicher machet sie auch den Menschen.

Und eine solche Seele war auch Davids. Daher konte nichts leicht entstehen/ davon er nicht Empfindung hätte fühlen sollen. Kam ein Kreuz/ so empfand er es bald und genau/ daher machte er sich bald an die empfindende Seele/ riefte ihr zu und sprach: Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Psalm. XLI, 6. bald an GOTT selbst / winselte und klagte: Mein GOTT/ betrübt ist meine Seele in mir / v. 7. Kame aber auch eine angenehme Wolthat des lieben Gottes / so war die Seele Davids nicht weniger empfindlich. Da mußte die Seele aufgefordert/ und zum Lobe des HERRn nachdrücklich angemahnet werden: Lobe den HERRn/ meine Seele / hieß es/ und was in mir ist seinen heiligen Namen / Lobe den HERRn/ meine Seele / und vergiß nicht/ was er dir guth gethan hat/ Psal. CIII, 1, 2.

Und diese letztere Empfindlichkeit haben nur Gottselige und gläubige Seelen. Denn Gottlose machen hiervon keinen Staat. Der reiche Korn Jude empfand den Segen Gottes nur so weit/ daß er seinen Bauch damit füllen kan. Er redet wohl seiner Seelen zu/ allein sie soll nicht auf GOTT/ nicht auf sich / sondern auf den Maden- und Roth-Sack / den Bauch sehen. Daher spricht er: Liebe Seele/ du hast einen großen Vorrath auf viel Jahr/ habe nun Ruhe/ NB. ist / und trinck / und habe guten Muth Luc. XII, 9. Hörestu / was die empfindende Seele thun soll? Sie soll essen und trincken/ welches ihr mit Ochsen und Eseln/ Sauen

und

und Hunden gemein ist. Vnd also machte es auch der reiche Mann. Die Empfindung seiner Seele über Gottes Gutthaten bestunde darinnen/ daß er sich mit Purpur und köstlichen Leinwand kleidete / und alle Tage herrlich und in Freuden lebete / das ist/ daß er fraß und soffe Luc. XVI, 19. und es machte / als der verlorne Sohn / der sein Gut mit prassen umbrachte. c. XV, 13. Nein/ eine fromme/ gläubige Seele hat andere Empfindung/ die gehet auff Gott und ihr Heil. Also empfunde Jacob die Wohlthaten Gottes/ und sprach: Ach Herr/ ich bin zu gering aller Barmherzigkeit / und aller Treu / die du an deinem Knecht gethan hast. Gen. XXX I, 10. Also empfunde es auch Esaias/ darum sprach er: Ich freue mich im Herrn/ und meine Seele ist frölich in meinem Gott/ denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet/ u. s. f. El. LXI, 10. Also empfunde auch solches alles/ die heil. Maria/ darum sagte sie getrost: Meine Seele erhebt den Herrn / und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes / Luc. I, 46. 47. Vnd David selbst/ wenn er zu seinem Gott spricht! Wer bin ich / Herr/ Herr/ und was ist mein Hausse daß du mich bisshier gebracht hast! 2. Sam. VII, 18.

Gleichwie aber nun eine gläubige und fromme Seele alles gar genau empfindet / also ist sie der Stadt Jerusalem nicht ungleich. Weichet Gott von ihr/ so wird sie allenthalben geängstet/ Ps. VI 8. sie wird/ wie Jerusalem/ mit einer Wagenburg umschlagen/ belägert/ und an allen Orthen geängstet/ geschleiffet und kein Stein auff dem andern gelassen. Luc. XIX, 43. 44. Vnd das alles/ daß sie wissen und bedencen soll/ was zu ihrem Frieden dienet/ vers. 42. Vnd welche Seele so wol das Böse/ als das Gute redlich empfindet/ die ist eine orientale Besitzerin der edlen und wahren Seelen-Ruhe. Wir findens hier an David.

Darumb haben wir auch (iii.) zu bedecken das besessene Gut. Was ist das? lauter Freude: lauter gutes: denn es heisset: Sey nun wieder BN. zu frieden meine Seele/ denn der Herr/ BN. thut dir guts.

Die Lateinische Bibel hat es gegeben! Revertere ad requiem anima mea! Kehre wieder zu deiner Ruhe/ meine Seele. Denn bisshero

bishero hatte die geängstete Seele Davids lauter Unruhe und Unfrieden empfunden. Es war David gegangen / wie dem geplagten Simson / dem die verrätherische Delila mit ihren Worten alle Tage trieb / und ihn plagete / daß NB. seine Seele matt ward bis an den Tod. Jud. XVI, 16. Es war ihm nichts neues / daß er seinen ungerathenen untreuen Schwieger Vater Saul / unter das Gesicht sagen mußte: ich habe an dir nicht gesündigt / und du jagest meine Seele / daß du sie wegnehmest / 1. Sam. XXIV, 12. Er war gar oft der Mann dessen Seele sich grämte / c. II, 33. und betrübete / 2. Reg. IV, 27. Er kunte reden von Betrübniß seiner Seelen Job. VII, 11. O wie oft verdrosß seine Seele sein Leben! c. X, 1. wie oft weinete er der harten Zeit / und seine Seele jammerte der Armen! c. XXX, 25. seine Seele war sehr erschrocken / Ps. VI, 4. denn der Feind verfolgte seine Seele / Psal. VII. vers. 6. Und ergrieffe sie / und wolte sein Leben zu Boden treten / und seine Ehre in den Staub legen. Darum heist es bey ihm: wie lange sol ich sorgen in meiner Seelen / und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Psal. XII. vers. 3. Denn seine Seele verschmachtetete / Psal. LXXII. vers. 26. Sie war voll Jammers / und sein Leben nahe bey der Höllen / Ps. LXXXVIII, 4. Sie war durstig und hungrig / Psal. CVII, 9. sie war zermalmet / Psal. CXIX, 20. sie lag im Staub vers. 25. sie war voll der Stolzen Spott / und hoffärtigen Verachtung. Ps. CXXIII, 4. Ströme giengen über seine Seele / Psal. CXXIV, 4. sie stack im Kercker. Psal. CXLII, 8. sie wurde von vielen geängstet / Psal. CXLIII, 12. Siehe / also sahe die Seele Davids aus!

Wie demnach es einem Durstigen sanffte thut / wann er einen guten Trunck erlanget: wie ein Hungeriger frölich wird / wann er Speise bekömmt: wie ein Müder sich erquicket / wenn er zur Ruhe gelanget: und wie ein Schmerzhaffter sich freuet / wenn er Linderung empfindet; also fühlete es die bisher geängstete Seele Davids auch sehr wohl / als der gütige GOTT mit seiner Ruh' und Frieden erschiene.

D

Das

Das Wort **נוח** bedeutet eine angenehme Ruhe / die einen ganz sanfte und wohl thut. Wie also die ausfliegende Taube Noa kein **נוח** gesuchte und verlangte Ruhe ausser dem Kasten Noa antreffen konnte / und sich deswegen wieder zu demselben begeben musste. Und von dergleichen **נוח** und süßen Ruhe redete die SchwiegerMutter Ruth / die Raemi: Meine Tochter / sprach sie / ich will dir Ruhe schaffen / daß dir's wohl gehe. Ruth. II, 1. Dergleichen Ruhe / die sehr bequem / profitabel und annehmlich war / genossen die Kinder Israel in dem Lande / das von Milch und Honig fleust / ausser dem aber / und in exilio oder Gefängniß funden sie selbe nicht / Thren. I, 3. Juda war gefangen im Elend / und schweren Dienst / sie wohnete unter den Heiden / und fand keine Ruhe / alle ihre Verfolger hielten sie übel. Gleichwie ihnen Gott getrohet hatte / sie sollten ausser dem gelobten Lande kein bleibend Wesen haben / und ihre Fußsohlen sollten keine Ruhe finden / Deut. XXVIII. vers. 65.

Allein David hatte nunmehr von **GOTT** wieder Ruhe für seine Seele gefunden. Er war gerechtfertiget durch den Glauben / darum hatte er Freude mit **GOTT** / durch unsern **HERRN** **IESUM** **CHRISTUM**. Rom. V, 1. Er fand nunmehr Ruhe vor seine Seele / Matth. XI. v. 29. Es war nichts verdammliches mehr an ihm / weil er in Christo **Jesu** war / und nicht nach dem Fleische / sondern nach dem Geiste wandelte / Rom. VIII, 1. Von rechtswegen konnte er nun mit andern gläubigen Kindern Gottes sagen: Darumb fürchten wir uns nicht / wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer süncken / wenu gleich das Meer wütet und wallet / und von seinen Ungestümen die Berge einfielen / Sela. Dennoch sol die Stadt Gottes sein lustig bleiben mit ihren Brunnlein / da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind / **GOTT** ist bey ihr drinnen / darum wird sie wol bleiben / Gott hilfft ihr frühe. Psal. XLVI, 2. . . . 6. Denn wo sich solche Ruhe der Seelen findet / da heisset es:

Ein

Ein Wohlgefallen Gott an uns hat/
 Nun ist groß Fried ohn unterlaß/
 Alle Fehde hat nun ein Ende/

Oder/ wie die erfreuete Seele umb die Weihenacht Zeit singet:

Nun kan uns kein Feind schaden mehr/
 Ob er gleich murret/ es ist ohngefahr.
 Er liegt im Koth der arge Feind/
 Dargegen wir Gottes Kinder seynd.

Und weil solches alles allein vom Gott herkömmet/ so spricht er
 deswegen: Denn der Herr thut dir guts. Die ganze Welt/
 mit aller ihrer Macht und Schätzen/ ist viel zu ungeschickt und un-
 vermögend darzu/ daß sie solches verrichten könnte. Sintemal
 dieses Gute/ wie wir bald hören werden zeitlich und ewig/ leiblich/
 geistlich und himmlisch ist/ dazu die Welt nicht einen Löffel waschen
 kan. Und daher haben wir ferner (II.) zu sehen/ **Auf die Er-**
haltung solches Schazes.

Mit Menschen Gemächte hat es diese Beschaffenheit/ daß/
 gleichwie die Menschen selbst vergänglich/ und in ihrem Leben
 wie Gras sind/ also können auch ihre Wercke nicht bestehen.
 Wenn Babylon noch so hoch und frech auffgeföhret/ und auf das
 netteste ausgezieret wird/ muß es doch untergehen/ und kan man
 heutiges Tages nicht einmahl die Stette/ da es gestanden ist/ recht
 weisen/ und den Fremden zeigen. Gleichergestalt ist es mit Tyro/
 ob sie schon bis an den Himmel erhaben war/ hergegangen. Sie
 ist dahin/ und ihre Stete kennet man kaum mehr. Was es vor
 eine Beschaffenheit mit der grossen Stadt Ninive/ mit der heiligen
 Stadt Jerusalem und mit andern Orten mehr habe/ liegt am Ta-
 ge. Kurz: wir haben allenthalben die Worte Salomonis anzu-
 schreiben: Es ist alles ganz eitel/ sprach der Prediger/ es
 ist alles ganz eitel. Was hat der Mensch mehr von alle
 seiner Mühe/ die er hat unter der Sonnen? Cohel. I. v. 2.3.
 Wer lieber den Vater/ als den Sohn/ hören will/ der kan aufmer-
 cken/ was er so wohl von den Menschen/ als deren Thun und Ver-
 richtungen vor ein Zeugniß abgestattet. So spricht er: Aber
 Herr/ lehre doch mich/ daß es ein Ende mit mir haben
 muß/ und mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß.
 Siehe/ meine Tage sind einer Hand breit bey dir/ und
 mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind

alle Menschen / die doch so sicher leben / Sela. Sie gehen daher wie ein Schemen / und machen ihnen viel vergeblicher Vnrube / sie sammeln und wissen nicht / wer es kriegen wird. Psal. XXXIX, 5. 6. Mit Gott und seinen Wercken aber heisset es viel anders. Er machet dieselben nicht allein alle sehr gut Gen. I, 31. sondern erhält sie auch / wie die Bekänntniß in unserm ersten Glaubens-Articul lautet. Bevorab aber thut der Herr solches in der Seelen-Ruhe / darvon unser Text handelt. Er zeigt so wohl / was Gott darbey zu thun pflege / als auch / was der Mensch darbey thun solle.

Erstlich redet er von Gott / und bekräftiget / daß Er bey Erhaltung der Seelen-Ruhe nicht allein insgemein / sondern auch insonderheit das Seinige verrichte. (I.) Insgemein / thut Er David alles gutes. Der Herr thut dir gutes / das ist seine Bekänntniß. Wenn wir wissen wollen / wie viel gutes er hier verstehe / und wie es füglich einzutheilen sey / so dürfen wir nur seinen CIII. Psalm in die Hand nehmen / da werden wir genungsame Nachricht antreffen. Er theilet daselbst alle dieses Gute ein in die Begräumung dessen / was schädlich ist / und in die Anschaffung und Erhaltung alles dessen / was nützlich und heilsam ist.

So spricht Er / vers. 2. --- 5. Vergiß nicht / was Er mir gutes gethan hat. Der dein Leben von Verderben erlöset / der dich fröhnet mit Gnade und Barmherzigkeit / der deinen Mund fröhlich machet / und du wieder jung wirst / wie ein Adler. Höre lieber Mensch / du findest da alles gutes / und das theilet sich ein in die Erlösung vom Verderben / in die Krönung mit Gnade und Barmherzigkeit / in die Freude des Herzens und Mundes / und in die Hinwegnehmung der Mattigkeit und des verdrüßlichen Alters. In den folgenden 8. 9. 10. 11. 12. und 14. Versicul erkläret er sich weitläufftiger / und machet gleichsam eine Postill über das Vorhergehende / welche wohl werth ist / daß man sie mit Fleiß lese und betrachte.

So machet es Gott / wann Er Davids Seele gutes thut. Er erlöset zuörderst das Leben vom Verderben. Nicht nur thut Er solches am Ende des Menschlichen Lebens / da Er seine Auserwehltten von allem Ubel erlöset / Matth. VI, 13. sondern Er thut

Thut auch solches/so lange der Mensch in dieser Welt lebet. Damit
 keinem Jacob kein Ubel angethan werden möchte/so legete Er dem
 wütenden Laban einen Zügel an / und befahl ihm ernstlich / Er
 solte mit seinem Schwiegersohn / dem unschuldigen Jacob /
 nicht anders / denn freundlich reden. Und das musste Laban
 auch thun/so schwer es ihm immer ankam. Gen. XXXI, 29. Gleich-
 fals durffte auch Esau mit diesem frommen Jacob nicht umgehen/
 wie er im Sinn hatte / (denn er hatte ihm den Tod geschworen/
 Gen. XXVII, 41. 42.) sondern Gott schaffete es/ daß Esaus Herze
 in Liebe gegen Jacob entbrannte: er lieff ihm entgegen / und
 herzet ihn / und fiel ihm um den Hals. c. XXXIII, 4. Da
 war alles gut / und keines Übels mehr gedacht. Also wendete
 Gott alles Ubel von seinem Joseph gnädig ab / so seine Brüder
 wieder ihn angesponnen hatten. Er selbst redet also davon:
 Ihr gedachtets böse mit mir zu machen / aber Gott ge-
 dacht es gut zu machen / daß Er that / wie es ist am Ta-
 ge ist / zu erhalten viel Volcks. Gen. L, 20. Wenn Pharao
 ganz Israel verschlingen und auffreiben wil / so wendets Gott so
 wunderbarlich / daß Israel herrlich erlöset / Pharao aber mit seinem
 ganzen Heer ermordet wird / Exod. XIII, 15. Also legete dieser gute
 Gott dem Könige in Assyrien einen Ring an die Nasen /
 (wie einem Tangbären) und ein Gebiß ins Maul (wie einem
 wilden Pferd) Es. XXXVII, 29. daß er das Ubel an dem frommen
 Hiskia und seinem Volck nicht vollbringen könte / wie er vorhatte.
 Er führete ihn des Weges wieder heim / des er komen
 war. Und seine eigene Söhne / Adramelech und Sar-Ezer /
 schlugen ihn todt / da zuvor der Engel des Herrn sein grosses Heer
 von hundert fünff und achzig tausend Mann / in einer Nacht er-
 würget hatte / vers. 36. 38. Wenn schon Saul schnaubete mit
 mit dräuen und morden wider die Jünger des Herrn /
 daß jedermann darüber zitterte / so hats doch keine Gefahr / Saul
 muß nicht allein sein Mordherz weglegen sondern auch den armen
 Christen mehr helfen und dienen / als kein anderer Apostel. Act. IX,
 1. seqq. Stehet dem frommen Tobia eine Gefahr von Fisch oder
 Asmodi vor / so weiß es Gott alles so gnädigst zu wenden / daß sie
 ihm nicht allein nicht schaden / sondern noch darzu viel helfen müs-
 sen. Tob. VI, 3. seq. c. VIII, 3. seqq. Also war es David oft ergan-
 gen. Goliath stunde ihm nach Leben und Ehre / aber Gott wen-
 dete es gnädig. 1. Sam. VII. Saul verfolgete ihn einmahl nach
 dem

dem andern/ aber GOTT errettete ihn. Seiner Feinde waren so viel/ daß er dafür erschrecken und seuffzen mußte: Ach HERR/ wie ist meiner Feinde so viel/ und setzen sich so viel wider mich. Psal. III, 4. jedoch erlösete ihn GOTT von diesen allen/ und halff ihm gewaltiglich.

Dieses nun thut der allgütige GOTT nicht allein/ daß Er das Ubel abwendet/ sondern Er schaffet auch an alles/ was dem Menschen nützlich seyn kan/ und thut ihm also alles gutes. Denn alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben/ die der Mensch geneust/ kommen von oben herab/ von dem Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß/ Jac. I, 17. ER ist/ der mit seinem frommen Jacob war/ und ihn behütet auff dem Wege/ den er reisete/ gab ihm auch Brot zu essen/ und Kleider anzuziehen/ und brachte ihn mit Freuden wieder heim zu seinem Vater. Gen. XXVIII, 20. 21. Er thut Leben und Wohlthat an seinem rechten und schlechten Hiob. c. X, 12. Und sein Aufsehen bewahret seinen Oden. Er schaffet den Grenzen seines Volcks Friede/ und sättiget es mit dem besten Weizen Psal. CXLII, 14. Kurz: dieser HERR thut grosse Ding an allen Enden/ ER erhält uns von Mutter-Leibe an/ und thut uns alles guts/ Syr. L, 24. Daß wir mit Hiob sagen müssen: Der HERR hats gegeben/ der Nahme des HERRN sey gelobet. Job. I, 21. Und dieses alles thut GOTT insgemein.

Darnach kommen auch (II.) seine Gutthaten insonderheit/ wo von folgende Worte also lauten: Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß vom gleiten.

Da findet sich (a) die Seele/ die ist aus dem Tode gerissen. In was vor Gefahr sie gesteckt/ hatte er in dem vorhergehenden 3. Versicul gemeldet: Stricke des Todes/ spricht er daselbst/ hatten mich umbfangen/ und Angst der Höllen hatten mich troffen/ ich kam in Jammer und Noth. Der gute David stacke nicht in einerley Todes-Angst/ sondern wie seiner Feinde

Feinde viel waren/ also multiplicirte sich auch bey Ihm der Tod. Es funde sich bey ihm (1.) leibliche Todes=Angst / bald unter Löwen und Bären/ 1. Sam. XVII. v. 37. bald bey dem grossen Riesen Goliath/ v. 31. seq. bald bey seinem Schwieger Vater Saul/ c. XIX, 10. bald bey Achis/ da er seine Geberde verstellte/ und unter ihren Händen kollerte/ und sich an die Thür des Thors stieß/ und seinen Geißer in den Bart fließen ließ/ c. XXI, 13. bald anderswo/ auch wohl gar durch Kranckheiten/ von welchen er so wenig/ als Hiskias befreiet war/ und demnach so wohl/ als dieser seuffzen musste: Meine Augen wollen mir brechen/ HErr/ ich leide Noth/ lindere mirs. El. XXXVII, 14.

Es funde sich auch bey ihm (2.) geistliche Todes=Angst. O hilf ewiger Gott! Was vor schwere Klage führet er darüber! Denn weil er auffer Christo tod in Sünden war/ Ephes. II, 5. so hatte er/ als ein Bußfertiger Sünder/ diesen Tod nicht nur vor Augen/ sondern fühlete ihn auch in seiner Seelen gewaltig. Daher kamen bey ihm die vielfältigen Bußseuffzer: als zum Exempel in VI. Psalm: HErr sey mir gnädig/ denn ich bin schwach: heile mich HErr/ denn meine Gebeine sind erschrocken/ und meine Seele ist sehr erschrocken. v. 3 4. Wende dich HErr/ und errette meine Seele/ v. 5. Ich bin so mü e von Seuffzen/ ich schweime mein Bett die ganze Nacht/ und neße mit meinem Thränen mein Lager/ meine Gestalt ist verfallen für trauren/ und ist alt worden/ denn ich allenthalben geängstet werde/ v. 7. 8. Oder wie er im XXXVIII. Psalm seuffzet: Deine Pfeile stecken in mir/ und deine Hand drücket mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen/ und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meinen Sünden. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Bunden stincken und eitem für meiner Torheit. v. 3. sqq. Und wie die nachfolgenden vortrefflichen Worte daselbst ferner lauten/ sonderlich wenn er spricht/ vers. 11. Mein Herz bebet/ meine

E 2

Krafft

Krafft hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir.

Es funden sich endlich auch bey ihm (3.) ewige Todes=Angst / zwar nicht in vollkommener Besizung / wie solche die Verdammten in der Höllen fühlen / sondern in der Gewißheit und stetigen Furcht. Er schmeckete schon den Tod / weil ihn sein Herz verdamnte / Joh. VIII, 12. Es war allein der HErr / der ihn von leiblicher Besizung solches Todes zurück hielte / darum sprach er in CXVIII. Psalm v. 18. Der HErr züchtiget mich wohl / aber er übergibt mich dem Tode nicht. Und in dem LVI. Ps. vers. 14. Du / HErr / hast meine Seele von dem Tode errettet / meine Füße vom gleiten / daß ich wandeln mag für GOTT im Licht der Lebendigen. Und das alles gieng die Seele ganz genau an.

Es kamen auch ferner darzu (b) die Augen. Du hast meine Augen von den Thränen gerissen. Es mußte zwar David auch in zeitlichen Dingen seine Thränen vergiessen. Da ihn sein Sohn Absalon verfolgete / da gieng er den Delberg hinan / und weinete / und sein Haupt war verhüllet / 2 Sam. XV, 30 doch halff ihm Gott / und trocknete diese Thränen bald von seinen Augen. Ob er auch schon über dem Tod seines Sohns Absalon ziemlich viel Thränen vergosse / und jämmerlich schrie / c XVIII, 33 c. XIX, 4 so daurete doch solches nicht lang / Gott erfreuete ihn bald wieder.

Er mußte auch weinen in geistlicher Noth und Angst. Wie er denn deswegen seine Bekänntniß in VI. Psalm vers. 7. deutlich genug abgelegt / wenn er daselbst spricht: Ich bin so müde von seuffzen / ich schwemme mein Bette die ganze Nacht / und neze mit meinen Thränen mein Lager. Alleine Gott wusch auch diese Thränen bald von seinen Augen / daß er frölich konnte singen: Reichet von mir alle Ubelthäter / denn der HErr höret mein Weinen / der HErr höret mein Flehen / mein Gebeth nimmt der HErr an. Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden / und sehr erschrecken / sich zu rücke kehren / und zu schanden werden plöglich. v. 9 10. 11. Im XXX. Psalm hat ers ganz deutlich gemachet / Du / HErr / spricht

spricht er/ hast mir meine Klage verwandelt in einen Reichen/ du hast meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet. v. 12.

So gnädig machete es Gott mit David/ wenn er sich in diesem Leben betrachtete: Kame er aber auch auf die Betrachtung des ewigen und himmlischen/ so konte er wohl/ als ein Auserwehlter Gottes / mit Recht sprechen. Du hast meine Augen von Thränen gerissen. Er war unter denen / von welchen Er im CXXVI. Psalm geschrieben/ v. 5. 6. Die mit Thränen säen/ werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen/ und tragen edlen Samen/ und kommen mit Freuden/ und bringen ihre Garben. Er hatte die gewisse Zuversicht/ daß der Herr dort im Himmel seine Thränen von seinem Angesicht abwischen würde/ Es. XXV, 8. Apoc. VII, 17. c. XXI, 4. Da solte sein Mund voll Lachens und seine Zunge voll Ruhmens seyn/ Ps. CXXVI, 2.

Endlich kam das Gute auch gar (c) Zu den Füßen. Der Fuß durffte sich nicht mehr vor dem bisherigen Gleiten fürchten/ denn Gott hatte ihn davon erlediget. Weil David in Sünden stach/ so war auff sein irriges Gleiten erfolget ein blutiges Liegen. Ezech. XVI, 6. ein Sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes/ Luc. I, 79. ein Wohnen im finstern Lande / Es. IX, 2. Ein Müßigstehn am Marckt dieser Welt/ Matth. XX. 3. 6. Ein Wandeln im Finstern/ Es. IX, 2. Ein Wandeln im Tuncckeln/ und ein Tappen nach der Wand/ ein Stossen im Mittage/ Es. IX, 9. 10. ein Straucheln/ ein Anstossen/ ein Fallen nachdem andern. Alleine nachdem er des Herrn Guade wieder genugsam versichert war/ so gieng er ein her in der Krafft des Herrn Herrn. Er wandelte würdiglich dem Evangelio. Der gute Geist Gottes führete ihn auf ebener Bahn/ und auf rechter Strasse. Denn der Herr leitete ihn nach seinen Rath/ wie er solches selber in CXLIII. XXIII. und LXXIII. Psalm klärlich rühmet: Und so viel von dem was Gott hierbey thue.

F

Nun

Nun folget auch das / was zum andern der Menschen Herken thun sollen. Ich will wandeln für dem HERRN / spricht er / im Lande der Lebendigen. Es ist zugleich sein Versprechen / und auch seine Schuldigkeit / denn also gebühret sichs / wenn GOTT der Seelen Ruhe giebt / und sie von dem Tod / und der Verdammniß erlöset / daß sie sich danckbar erweise und ihres eigenen Bestens wegen für dem HERRN wandele / wie sichs gebühret. Diese Schuldigkeit und Gebühr hat GOTT in Abraham allen seinen Knechten vorgeleget und abgeheischet / wenn Er Gen. XVII, 1. zu ihm gesprochen / Ich bin der Allmächtige GOTT / wandele vor mir / und sey fromm.

Wie sich denn auch Abraham gebührend darnach gehalten / darum auch GOTT von ihm sprach: Ich weiß / Abraham wird befehlen seinen Kindern / und seinem Hause nach ihm / daß sie des HERRN Wege halten / und thun / was recht und gut ist. c. XVIII, 19. gleichfals wandelte auch also für GOTT Henoeh / denn er blieb in einem Göttlichen Leben / weil er auff Erden herum wallete / und darum / weil er ein Göttlich Leben führete / nahm ihn auch GOTT hinweg / nehmlich aus diesen Jammer=Leben in jenes Freuden=Leben. Gen. V, 22, 24. Und also stehet auch von Noa / daß er vor GOTT unsträfflich gewandelt habe / er war ein frommer Mann / und ohne Wandel / und führet ein Göttlich Leben zu seinen Zeiten / cap. VI, 9. wie also auch von den Eltern Johannis des Täuffers / Zacharia und Elisabeth gelesen wird / Luc. I, 6. Sie waren alle beyde fromm für GOTT / und giengen in allen Geboten und Satzungen des HERRN untadelich. Gleicher massen auch stehet von Hiob / cap. I, 1. Er sey gewesen schlecht und recht / Gottsfürchtig und habe das Böse gemeidet.

Nun also wolte auch David aus Danckbarkeit und Schultigkeit zu gleich für GOTT wandeln / und zwar (1.) in Glaubens=Wandel. Denn wer recht wandeln / und in solchen Wandel zu GOTT kommen will / der muß glauben / daß er sey / und denen die ihn suchen / ein Vergelter seyn werde / Ebr. XI, 9. Darum

Darum saget David in dem CXVI. Psalm v. 10. stracks nach unserm Text: Ich gläube / darumb rede ich. Denn ohne Glauben ist's unmöglich Gott gefallen. Ebr. XI, 6. Gottes Augen sehen bey dem Wandel der Menschen am allermeisten nach dem Glauben / Jer. V, 3.

Er wolte aber auch vor Gott wandeln (2.) in Christlichen Leben und wahren Glaubens-Bekänntniß. Er wolte sich hüten / daß er in keine Sünde willigte / und wider Gottes Geboth thäte / Tob. IV, 6. Er wolte für der Sünde fliehen / wie vor emer Schlang / damit sie ihm nicht zu nahe käme und ihn steche / Syr. XXI, 2. Er wolte nebst dem / daß er vom Bösen ließe / auch das Gute thun / Psalm XXXIV, 15. dem Guten wolte er nicht nur nachstreben / sondern auch / der Lehre Pauli gemäß / nachjagen. Seinen Weg wolte er unsträfflich gehen / weil er sich hielte nach dem Wort des HErrn / Psalm CXIX, 9. Er wolte wie Mose / der rechtschaffene Knecht Gottes / in dem ganzen Hause des HErrn treu seyn und bleiben / Num. XI, v. 7. Und zwar im Lande der Lebendigen. Hier in diesen Leben / wolte er sein Licht leuchten lassen vor den Menschen / daß jedermann seine gute Wercke sehen / und nebst ihm Gott dem Vater im Himmel auch preisen solte / Matth. V, 16. Wie auch dort im ewigen Leben / da er vor Gott seyn wolte alle Wege / Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen / und nach seinem allerheiligsten Willen vollkörnlich zu leben.

Das ist kürzlich der Inhalt des so schönen Textes / welchen unsere Seelige Fr. Mittschwester nicht ohne Ursach aus so vielen erkohren / und zu ihren Nutzen / Lehr / und Trost gebraucht hat. Wie er denn seiner Krafft wegen auch andern frommen Christen sehr lieb und angenehm gewesen ist. Der standhafftige 90. Jährige Martyrer Babylas / Bischoff zu Antiochien / liesse diesen schönen Text / da er nebst dreyen seiner Söhnen zur blutigen und grausamen Marter geführet wurde / seine beste Labsahl seyn / und ergöbete sich kräftig damit. Der fromme Kayser Theodolius thate dergleichen. Franciscus Burchartus, ein berühmter Rechts-Lehrer / bekante gegen seinen Schwieger Sohn / Matth. Wesenbecium so auff hiesiger Universität wohl bekant ist / an seinem Ende / daß

dieser Spruch sein lieber Trost-Spruch sey/ wie Wesenbecius in einem Brieff/ so er deswegen an einen Holländischen vornehmen Mann geschrieben hat/ es bekräftiget. Vor allen andern aber ist merckwürdig/ was Balthaser Klein/ gewesener Superintendens zu Weissenfels/ vor einen grossen Staat von diesen herrlichen Spruch gemachet/ er hatte ihn so lieb/ daß er ihn auch noch bey gefunden Tagen anstatt eines Wahlspruchs brauchete/ zu seinem Leichen-Text erwehlte/ selbst seine Leichen-Predigt darüber schriebe/ wie auch dieselbe bey seinen Begräbniß Anno 1580. den 2. Feb. öffentlich abgelesen/ und darauf zu Leipzig/ mit einer schönen Vorrede Herrn D. Selneckeri gedrucket/ und dem Rath zu Weissenfels zugeschrieben worden. Andere Exempel stellen wir anizo auff der Seite.

Gebrauch.

Wir lernen aber daraus (1.) daß keine rechtschaffene Ruhe der Seelen auffer Gott zu finden sey. So wenig nemlich die aus dem Kasten Noa gelassene Taube Ruhe vor sich fande auffer dem Kasten/ so wenig/ und noch weniger wird eine Seele auffer Gott und seiner Gnade Ruhe vor sich antreffen. Zwar düncket auch mancher nicht frommen und gläubigen Seele je bisweilen/ ob wäre sie ganz ruhig/ und habe sich vor nichts zu fürchten/ alleine es dauret nicht lange. Es ist nur ein Stroh-Feuer/ das wohl ein klein wenig wärmen/ aber die Wärme nicht fortsetzen oder erhalten kan. Es ist nur ein Schein-Feuer/ wie der angezündete Brantwein hat/ der die Menschen eher den Todten gleich/ als warm machet/ oder recht anzünden kan/ darumb ändert sich bald mit ihnen. Da höret man denn ein Klag-Lied nach dem andern: War ich nicht glücklich? war ich nicht fein stille? hatte ich nicht gute Ruhe? und kömmet solche Unruhe? Job. III, 26. Da wissen sie denn nicht/ wie ihnen geschicht/ und können sich nicht drein finden/ da sie doch hätten lernen sollen/ daß alle Welt-und Fleisches-Ruhe eine rechte Unruhe und einer glatten Kugel gleich sey/ so nimmer/ oder doch gar selten stille ist/ und sich stetig beweget. Denn wo der Herr Christus schläfft/ da kan es leicht darzu kommen/ daß sich ein groß Ungestüm erhebt/ also daß auch das Lebens-und Glücks-Schifflein mit Wellen bedeckt wird/ und die erschrockenen Leute darben jämmerlich schreyen müssen: HERR hilff uns/ wir verderben! Matth. VIII, 24. 25. Oder es gehet her/ wie auff dem Schiff der Ungläu-

Ungläubigen / darauff sich der ungehorsame Jonas von dem erzürnten Gott finden ließ. Es erhob sich ein groß Ungewitter auf dem Meer / daß man meinte / daß Schiff würde zerbrechen / und die Schiffleute fürchten sich / und schrien ein ieglicher zu seinem Gott / Jon. I, 4. 5. Da war keine Ruhe zu finden. Das macht der Teufel / dem es auch so gehet. Er suchet Ruhe / und findet ihr nicht / Luc. XI, 24. Anders war auch keine Ruhe zu finden / bis man Gottes Willen erfüllete / und den entlauffenen Propheten / auf den Gott erzürnet war / ins Meer schmiss / da stund das Meer stille von seinem Wüten. Wie Jonas selbst gesagt hatte / vers. 15. Es ist eine betrugliche Ruhe / wenn sich der reiche Landherr und Korn-Jude lauter Ruhe einbildet / auch seiner Seelen ein so süßes Lied vorpfeiffet u. spricht: Liebe Seele / du hast einen großen Vorrath auf viel Jahr / NB. habe nun Ruhe / is / trinck / und habe guten Muth. O wie bald kan da Gott / auch bey der Ruhe / und in der Nacht kommen und sagen: Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / da wird deine Ruhe aus seyn / und die ewige Unruhe erst recht angehen. Was wird es nun seyn / was du gesamlet hast / und worbey du Ruhe finden woltest? Luc. XII, 19. 20. Es bleibet bey dem Ausspruch des warhaftigen Gottes / den Er durch Esaiam gethan / cap. XLVII, 22. Die Gottlosen / spricht der Herr / haben keinen Frieden / keine Ruhe! Es gehet ihnen / wie dem Verräther Judä. Der suchete Ruhe vor seine Seele bey den dreysig Silberlingen / aber die machten ihm das Herze so schwehr / daß er sie nicht länger bey sich erhalten konnte / sondern er gieng hin / warff sie von sich / und zwar denen vor die Füße / die sie ihm gegeben / und ihn dadurch unruhig gemacht hatten. Aber es war auch da keine Ruhe zu finden. Die Hohenpriester und Eltesten / bey denen er Ruhe suchete / antworteten ihm gar kahl: Was gehet uns das an / da siehe du zu / Matth. XXVII, 3. 4. 5. Wer demnach Ruhe bey der Welt suchet / ist dem Manne gleich / der Fische in der Luft / und Hirsche im Meer fangen will. Er wird Mühe und Unruhe umsonst / oder zu Lohn haben. Wie Petrus die ganze Nacht fischete / und nichts fieng / Luc. V. 5. also gehets solchen Leuthen auch. Es ist umsonst / daß sie frühe aufstehen / und hernach lange sitzen / und essen ihr Brod mit Sorgen / Ps. CXXVIII, 2. Sie sammeln / und wissen nicht / wer es kriegen wird / Psal. xxxix, 7.

G

Darumb

Darumb wer die wahre Seelen-Ruhe haben will/ der suche sie (IV.) nirgends/ als bey **GOTT**: Christus allein ist es/ der mit Recht sagen kan: Bey mir werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen/ Matth. XI, 19. Erschaffet der Seelen Ruhe/ Ps. LV, 19. besser als Naemi ihrer Schwieger-Tochter Ruth / Ruth. III, 11. dieser **HERR** giebt die rechte Ruhe/ Es. XIV, 3. und läset die Seinigen wohnen in stolzer Ruhe/ cap. xxxii, 18. Derowegen M. L. greiffets ja am rechten Ort an: Trachtet am ersten nach dem Reich **Gottes**/ und nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das andere alles/ und also auch die Seelen-Ruhe/ zufallen/ Matth. VI, 33. Eines ist euch noth/ Luc. X, 42. Vergesset/ was dahinten ist/ und strecket euch zu dem/ das da forren ist/ und jaget nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ welches vorhält die himmlische Berufung **Gottes** in Christo **IESU**/ Phil. III, 13, 14. Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist/ nemlich Fleisches-Lust/ und der Augen Lust/ und hoffärtiges Leben/ I. Johann. II, 16. Habet aber eure Herzens-Lust an dem **HERREN**/ der wird euch geben/ was euer Herz wünschet/ Psal. xxxvii, 4. und also auch die wahre Seelen-Ruhe. Habet ihr aber **GOTT**/ so fraget nichts nach Himmel und Erden/ denn wenn euch gleich Leib und Seele verschmacht/ so ist und bleibet er doch allezeit eures Herzens Trost und euer Theil/ Psal. LXXIII, 25 26. Er ist der rechte Noah/ welcher Ruhe schaffet/ und euch tröstet in aller eurer Mühe und Arbeit auf Erden/ Genes. V, vers. 29. Traget eußerstes Verlangen nach seinem Wort/ denn wenn ihr das bekommet/ so habt ihr Ruhe/ und wird euch seyn/ als wie einer/ der eine große Beuthe erjaget/ und derselben in Friede und Ruhe genießet/ Psal. CXXX. Habet lieb die Stäte seines Hauses/ und den Ort/ da seine Ehre wohnet/ Psal. XXVI, 8. Bleibet gerne im Hause des **Herrn** euer lebelang/ zu schauen die schönen Gottesdienste des **Herrn**/ Psal. XXVII, 4. Wie das unsere seel. Fr. Mit-Schwester rühmlich gethan.

Thut



Thut es auch/ M. J. so werdet ihr (III.) Ruhe finden für eure Seelen. Ihr werdet hier in dieser Welt ein ruhig Gewissen haben. Euer Gewissen wird euch nicht beissen eures ganzen Lebens halben/ Job. XXVII, 6. Ihr werdet euch nicht fürchten dürffen/ für viel hundert tausenden / die sich umher wider euch legen/ Psal. III, 7. Ob tausend fallen zu einer Seiten/ und zehen tausend zur andern oder rechten / so wird es doch euch nicht treffen/ Psal. XCI, 7. Denn ist Gott für euch/ wer mag wider euch seyn? Rom. VIII, 31. Wer wil verdammen/ Christus ist bey euch? vers. 34. Was wil euch scheiden von der Liebe Gottes? vers. 35. Nichts / weder hohes noch tieffes. v. 39. Kommet es endlich zum seligen Ende/ so fahret ihr hin in Frieden/ Luc. II, 29. Da heisset es:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
Nach Gottes Willen/
Getrost ist mir mein Herz und Sinn/
Sanft und stille.

O wohl dem/ der also fahret / und diese ewige Ruhe erlanget/ Psal. XCV, 11. Hebr. IV, 5. gleichwie sie nunmehr der Seelen nach unsere Seel. Frau Doctorin erlanget hat. Sie hat mit großem Nachdencken verbothen / bey Ihrer Leich-Begängnis nicht viel Ruhmens von Ihr zu machen / sonst würden wir hier stille stehen / und andern zu guter Nachfolge sehr viel Gutes vorzustellen finden. Allein / weil Sie es untersaget / mag verbleiben / damit Ihr letzter Wille erfüllet werde.

Der weise Römer Cato / wie Plutarchus von ihm meldet / wolte nicht haben / daß man ihm zu Rom / oder anderswo Ehren-Seulen solte aufrichten / gleichwie dazumahl insgemein andern geschah / ob er schon dieselben sehr wohl verdienet hatte. Und als er umb dessen Ursach gefraget wurde / gab er zur Antwort: Es ist besser / daß man frage / warumb dem tugendhafften Catoni keine Ehren-Seule gesetzt sey / als daß man bey diesen oder jenen sich lange bekümmern und nachfragen muß / umb was vor Tugend Willen ihm seyn Ehren-Seulen gesetzt worden. Denn wo man erst nachfragen muß / da weiß mans gewiß nicht. Catonis große Tugenden aber / waren jedermann bekant. Also auch / mag man
bey

bey Anhörung und Nachlesung dieser Predigt wohl nachfragen/
wie es kommen/das der wohlseel. Frau Doctorin ihr wohlverdien-
tes Lob nicht weitläufftig ausgeführet sey / da sie es doch sehr wol
verdienet.

Nun wohl/ Ihr ist genug/ das Ihr ihr JESU zuruffet
und spricht: Komm her / du Gesegnete meines Vaters/
ererbe das Reich/ das dir bereitet ist/ von Anbegin der
Welt/ Matth. XV, 34. O lasset uns auch dieses herzlich
wünschen/das es auch uns allen wiederfahren
möge/ Amen!



Lebens.



Lebens-Lauff.

WAls nun Unserer in GOTT selig-Entschlaffenen ehrliche Geburt / wohlgeführten Christlichen Wandel / und endlichen Abschied aus dieser Welt anlanget / So ist die wohlselige Frau Anna Maria Lenseerin / Anno 1629. den 5. Junii auf diese Welt geböhren worden. Ihr Sel. Herr Vater ist gewesen / der weyland Hoch-Edle / Best- und Hoch-gelahrte Herr D. Georg Hettenbach / vornehmer Jctus und des Churf. Sächs. Hoff-Gerichts / wohlbestalter Advocatus Ordinarius allhier. Die Frau Mutter aber / die weyland Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-belobte Frau Maria geböhrene Krügerin. Der Herr Großvater väterlicher Linie / der weyland Hoch-Edle / Best- und Hoch-erfahrne / Herr Ernestus Hettenbach / Medicinæ hochverdienter Doctor, und hochberühmter Prof. Publ. allhier. Die Frau Großmutter väterl. Linie / die Hoch-Edle / Hoch-Ehr- und Tugend-begabte Frau Maria / geböhrene Bennewitzin. Der Herr Großvater / mütterl. Linie / Hr. Bartholomeus Krüger / Medicinæ Doctor und vornehmer Practicus allhier. Die Frau Großmutter / mütterl. Linie / Fr. Margaretha Personin / allerseits aus wohlbekandten Geschlechten. Als nun die Wohlselige alsobald nach ihrer Geburt / durch das Bad der Heil. Tauffe / dem Gnaden-Bund Christi und seiner Kirchen einverleibet worden:

Ist Sie nachmahls von denen obgedachten lieben Eltern / als der einzige Zweig ihres Hauses / mit großer Sorgfalt erzogen / und als ein Kind guter Art und holdseliger Anmuth / zu aller Gottesfurcht und jungfräulichen Tugenden angewiesen worden. Es ist aber der sel. Herr Vater im 5ten Jahre ihres Alters / An. 1634. durch einen frühzeitigen Todt von der Seiten gerissen worden / hat Sie sich / als eine Vaterlose Waise / bey der Frau Mutter hinbringen müssen / bis daß die obgedachte Frau Mutter sich wiederum mit dem weyland Wohl-Edlen / Besten und Hochgelahrten Herrn Wilhelm Nigrino, Phil. Pract. hochberühmten Prof. Publ. verehliget / von welchen Sie ebenfalls gleichsam wie eine leibliche Tochter aufgenommen und geliebet worden / der aber nach Verfließung

S

eines

Lebens=Lauff.

eines Jahres wiederum mit Tode abgegangen/ und Sie hierdurch das ander mahl in den betrübtten Waisen= Standt gesetzt worden.

Nachdem also die Seelige unter der Fr. Mutter fleißigen Auferziehung das 23ste Jahr ihres Alters erreicht/ und bey männiglichem wegen ihres sittsamen und Gott=gefälligen Lebens einen anständigen Ruhm erlanget / ist Sie auf vorherbeschehenes Gebet und Consens ihrer Fr. Mutter auch anderer Freunde Anno 1652. in ein Christliches Ehe=Verbündnis getreten mit Herrn D. Caspa: Leyfern/ der Juristischen Facultät und des Fürstl. Sächs. Land=Gerichts in dem Marg=Graffthum Nieder=Lausitz vornehmen Assessore, hochverdienten ältesten Bürgermeister und Syndico, wie auch des Churf. Sächs Hoff=Gerichts und Geistl. Consistorii Advocato Ordinario, nunmehr herzlich betrübtten und schmerzlich leyd=tragenden Herrn Witwer/ mit welchem Sie bis ins 40ste Jahr eine friedliche/ geseignete und erwünschte Ehe besessen / gestalt Sie/ in wehrenden solchen Ehestande mit ihrem Ehe=Herrn 5. Kinder gezeuget/ als 3. Söhne/ namentlich Polycarpum Georgium, Caspar Fridericum und Johann Ehrenreich, so denn auch 2. Töchter/ als Sabinen Dorotheen und Sophien Elisabeth/ unter welchen die drey Söhne und jüngste Tochter bereits das Zeitliche geseignet/ und ihrer liebsten Fr. Mutter in der Seligkeit voran gegangen/ die erste aber/ als hochgedachte Frau Sabina Dorothea ist annoch am Leben/ und anfänglich an den Hoch=Edlen/ Best und Rechts hochgelahrten Hn. D. Franciscum Henricum Höltich, C. Hoch=Adelichen Raths zu großen Salze/ weyl. hochbestalten Syndicum und hochberühmten Consulenten/ nachmahls aber an Herrn Christianum Donati Prof. Publ. alhier ehelich vertrauet worden/ welche denn aniezo nebenst ihrer Frau Tochter / Frau Christiana Elisabeth, geborne Höltichin/ so vor weniger Zeit/ Hn. Johann George Neumannen/ Prof. Publ. und Bibliothecario verehliget ist/ samt ihren vorerwehnten Ehe=Herrn und Herrn Eydam/ der seel. Frau Mutter das Geleithe zu ihren Ruhbettlein nicht ohne herzlichlicher Behmuth und Betrübniß giebet.

Was aber der seel. Frau Bürgermeisterin ihr Christenthum und Gottseeligen Wandel anlanget/ so kan niemanden bey dieser Christlichen Gemeine unwissend seyn/ wie beständig und eifrig Sie der Evangelischen Warheit sich beflissen/ und die Gottseligkeit vor den grösten Gewinn in ihrem Leben gehalten habe. Unter denen Christlichen Herzen war Sie eine rechtschaffene Israelitin/ so ihren Gott ohne falsch mit auff=

rich=

Lebens-Lauff.

richtigen Herzen dienete. Zuförderst aber eine fleißige Betherin/
die ihr Anliegen fußfällig und mit inbrünstigen Geiste Gott vor-
zutragen wuste / wie sie denn einen schönen Vorrath herrlicher
Gebetbücher und anderer Geist-reichen Schriften angeschaffet
hatte / worinn sie täglich / ja fast stündlich ihre Ergözung suchte.
Die schönen Psalmen / das Hausbuch Syrachs / und alle Bi-
blische Historien / kunte sie mit Verwunderung her-erzehlen und
auf alle Zufälle eines Christen nachdencklich anbringen. In dem
Hause Gottes und bey dem Gebrauch des H. Abendmals / ließ
sie sich fleißig und unablässig finden. Dafern ihr aber auch aus
obliegender Noth eine Verhinderung die Predigt zu besuchen
vorfiel / pflegte sie von andern den Inhalt der gehaltenen Pre-
digt zu erforschen / und sich daraus zuerbauen. Ihrem Hause ist
sie mit aller Treu und Sorgfalt vorgestanden / gegen ihren lieben
Eheherrn wuste sie sich bescheidenlich und freundlich / gegen die
lieben Ihrigen holdreich und gütig / gegen ihre aufwärtige und
Bediente ernsthaft und wirthlich zu erweisen / gegen alle und iede
aber so ihre Nothdurfft derselben eröffnet / hat sie sich als eine ge-
treue Mutter erzeiget / und denselben Tag vor glücklich geschätzt
an welchen sie jemand eine wolthat oder sonst angenehmen dienst
leisten können. Was die seel. Frau vor Güte ihren geliebten Kin-
dern / auch zuletzt / dem einzigen Kindes-Kind gethan / solches
wissen Sie zeit ihres Lebens zu gedencen / und mit unsterblichen
Danck nachzurühmen. Sonderlich aber hielt sie ob der Demuth
und konte durch keinen Stücke mehr / als durch neuerfundene un-
geberdige Trachten zum Enfer gereizet werden. Mit ihrem Glük
war sie in allem zufrieden / und danckte Gott täglich / daß er Sie
so wunderbarlich erhalten / und gnüglich versorget hätte. Von
ihren Feinden pflegte sie nichts als das beste zu reden / in meinung
sie könnte ihnen durch böse Nachreden nicht schaden / wohl aber ihr
Gewissen dadurch verletzten. Summa / sie hat sich in allen Din-
gen / als einer rechtschaffenen Christin gebühren will / verhalten.

Was endlich ihre zugestößene Kranckheit betrifft / so ist dieselbe
schon vor vielen Jahren von Stein-Beschwerung incommodi-
ret worden / vor einiger Zeit aber hat sie sonderlich über schwach-
heit des Magens geklaget / worbey der Appetit zum Essen sich
immer mehr und mehr verlohren. Am vergangenen 26. May a-
ber ist ihr ein Zufall / wie ein Steckfluß in der Nacht zugestossen /
indem sie über Bangigkeit und einiger Beschwerung im Respi-
ren geklaget / welches doch nach einiger medicamenten Gebrauch
mercklich nachgelassen. Nach diesen hat sich eine Cardialgia eräug-
net / worbey der Appetit sich gänzlich verlohren / und obgleich
mit kräftigen Mitteln auch diesem malo von denen Herren Me-
dicis

Lebens-Lauff.

dicis Hn. D. Sennerten und Hn. D. Sperlingen begegnet worden / so haben doch die Kräfte in Ansehung / daß die selige Frau Docterin in etlichen Tagen fast gar keine Speise genossen / dergestalt abgenommen / daß sie nicht allein über Erkältung und Schwere der Glieder / von 4. Junii an zuklagen / sondern auch etwas schwerer und weniger / als sie gewohnt / zu reden angefangen / und ob man gleich hieraus eines Schlagflusses sich besorget / auch dawieder einige bewehrte Mittel gebraucht / so hat sie doch Gott ohne gewöhnliche apoplexiæ Symptomibus bey völligen Verstande erhalten.

Am 7. hujus aber / als vergangenen Sonntag war ihr Zustandt etwas schlechter als jemahls / ließ deßhalb Gott in der öffentlichen Gemeine ihre Noth vortragen / so dann ihren (wehrten) Herrn Beichtvater zu sich bitten / von welchen sie den kräftigen Zuspruch mit in brünstigen Herzen annahm / darauff an die lieben Ihrigen unterschiedene nachdenckliche Worte führete / sie würde hinfort nicht viel mit ihnen reden / sie möchten doch fleißig vor sie bethen / auch ihr eigenes Gebeth ja nicht biß auffß Siegbette versparen / weil es sich so vor Mattigkeit schwer bethen liesse.

Selbst aber wußte sie sich zutrösten / mit den Worten Christi: Ich will Euch wieder sehen / und euer Herz sol sich freuen / und euer Freude soll niemand von euch nehmen / ingleichen aus der Geheimden Offenbarung Johannis / mit dem Strom des lebendigen Wassers / auf dessen Seiten Holz des Leben mit zwölfferley Früchten gestanden. Wiewol andern aniesz zugeschweigen. Biß endlich die folgende Nacht umb 11. Uhr / der Athem sich zuverliehren schien / und die Anwesenden nichts mehr als das liebe Gebeth vorzunehmen wußten / welches sie denn mit unverwandten Augen gen Himmel / wiewohl mit schwerer Zungen nachgesprochen / hierauff in den Armen derer lieber Ihrigen ihren Geist aufgegeben / und in den Herrn sanfft und selig entschlaffen ist. Hat also Ihr ganzes Leben gebracht / auff 62. Jahr und 2. Tage. Der grundgütige Gott gebe dem selig verblichenen Körper in dem Schoß der Erden eine sanffte Ruhe / und an jenem grossen Tage zum ewigen seligen Leben eine fröliche Auferstehung / dem hinterlassenen hochbetrübeten Herrn Wittwer Herren Schwieger Söhnen / und Frauen Töchtern / wolle Er mit seines Heiligen Geistes Trost kräftiglichen stärken und aufrichten / auch ihnen seinen gnädigen Willen zuerkennen geben / uns allen aber daß wir uns zu einer seligen Nachfahrt alle Stunden gefast machen mögen / und daß wir sterben müssen lehren / und solches / umb JESU Christi Willen / Amen.





Leich = Abdankung.

Præmiss. Tit.



Doch viel verkehrter geht es
 mit uns und unserm Glücke zu / als
 dort in Frankreich am Berge Come
 mit demjenigen Wunder = Brunn /
la Cave de la glace genannt / wel-
 cher im heissesten Sommer zufrieret /
 im härtesten Winter aber offen bleibet.
 Jedoch wolte nur Gott / daß gleich wie Anno 1557. zu
 Meissen die Rosen im October noch einmahl blüheten /
 also auch immerfort aus der Zeitlichen Unordnung uns
 ein erwünschtes Wohlergehen / hervor wüchse. So
 aber pflegt manchem darbey seine höchste Vergnügung
 so leichtlich in Unlust / als sonst der allerbeste Wein in
 scharffen Eßig / verkehret zu werden. Und wie es an
 Exempeln solches vermischten Glückes jederzeit so wenig
 fehlet / als in dem Herbst an sauren und unreiffen Trau-
 ben ; Also dürfen wir uns / Allerseits Höchstgeschäkte
 Anwesende / zu dessen wahren Benspiel nur gegenwärtige
 Höchst-

3

Abdankungs = Rede.

Höchstbetrübte Leidtragende vor Augen stellen / als mit
welchen nunmehr eben auch das Glück so geschwinde das
verkehren gespielt / daß sie gleich jetziger Zeit / da wir im
ganken Jahre die längsten Tage haben / ihren kürzesten
Freuden = Tag oder vielmehr ihre längste Trauer = Nacht
antreten / und ihrer seeligst Verstorbenen Resp. Frauen
Ehe = Liebsten / Mutter / Schwieger = und Groß = Mutter
entseelten Körper mit tausend Ach! und Weh! hieher
zu seinem Ruhe = Bettlein begleiten müssen. Ihr gankes
werthestes Haus steht dannenhero betrübet / und ist / die =
weil es seine Sonne verlohren hat / mit düstrer Dunst be =
deckt. Der bey Ihnen mit schwarzen Wolcken verhüllte
Himmel läßt an statt des kühlen Thaues lauter heisse
Thränen auff ihre Wangen fallen. Vor dem hellen
Orion gehen ihnen blasse Cometen auff / und weil die bitt =
ren Zähren so leichtlich einen betrübten Geist / als das
Wasser ein Licht / auslöschten können / so wär es kein Wun =
der / wann Sie Allerseits Höchstbetrübteste / durch so un =
zählig = viele Seuffzer abgemattet in tieffster Ohnmacht
niederfinckten / und bey solcher dicken Trauer = Finsternis
von steten Klagen ermüdet einschliessen. Denn will
man nur des Höchstsmerklich = Leidtragenden Herrn
Wittwers betrübten Zustand erwegen / so muß wohl
allerdings die Grösse der Angst / so ihm aus seiner seelig
verstorbenen Ehe = Liebsten Grabe zuwächst / gank unbe =
schreiblich seyn. Denn ist eine Ehe = Liebste ihres Man =
nes Herke? hilff Höchster! Wie kan er sein Herk ohne
Erstarrung begraben sehen? Und ist eine Ehe = Liebste
ihres

Abdankungs-Rede.

ihres Mannes Seele? wie ist es möglich / daß Er / wann diese von Ihm scheidet / länger noch am Leben bleibe? Gewiß wie Eva aus Adams Rippe / einem theile / welches seinem Herzen am nächsten war / formiret worden ist / also muß auch nothwendig der Schmerz demjenigen heftig zu Herzen gehen / welchem der Todt seine Eya wieder von seiner Seite reisset. Dannenhero wuste der Herkog in Savoyen *Emanuel II.* als Ihm seiner Liebsten Gemahlin tödtlicher Hintritt alle Freude in tieffer Trauer verkehret hatte / sein Herzeleid durch kein nachdrücklicher Sinnbild vorzustellen / als durch ein Corallen-Bäumlein mit dieser Überschrift: *In lacrymis tantum vivo.*

Das ist:

Mein Leben bring ich ohne Ruh /
Mit Ach! und Weh! in Thränen zu.

Und mich dünkt / Höchstehreteste Anwesende / es läßt hierauff gegenwärtiger Hochbetrübter Herr Wittwer / ob Ihm gleich die Trauer ein Stillschweigen aufgeleget / dennoch nicht anders / als ein wehklagendes Echo, diese Worte: *In lacrymis tantum vivo* aus seiner von vielen Seuffzen aufgeschwollenen Brust wieder hervor schallen. Ja war es möglich / daß wir Ihm in sein betrübtet Herz nur einen einzigen Blick thun könnten / so würden wir ganz gewiß eben so wohl darinnen / als in unseres theuresten Lutheri Wapen / ein großes schwarzes Kreuz antreffen / welches eben die Lenter>Last seyn muß / welche demselben schon allbereit in

Abdankungs-Rede.

einem Tage mehr Seuffzer und Thränen ausgepresset hat / als sonst kaum Stunden in einem Jahre sind. Und wie kan es anders zugehen? Es muß Ihm allerdings der Verlust seiner seeligst-verstorbenen Ehe-Liebsten umb desto schmerzlicher fallen je reicher dieselbe mit allerhand so wohl Leibes-als Gemüthes-Gaben ausgezieret gewesen. Denn zugeschweigen der anmuthigen Schönheit / welche ihre Jugend holdseelig gemacht / und sonst ins gemein ein jedes tugendhaftes Frauen-Zimmer so sehr *recommendiret* / als die Sterne den Himmel; So war die seelig verstorbene Fr. *Doctorin* darbey nicht etwan hoffärtig / sondern allezeit sehr demüthig und gegen Jedermann / so viel dessen Stand und Würde erfordert / höchstbescheidenlich / indem Sie wohl wuste / daß der Hochmuth nichts anders als ein flüchtiger Rauch sey / welcher / je höher er sich erhebet / umb desto leichter verschwindet. Insonderheit liebte sie ihren Gott herzlich / und sahe die tolle Lust dieser Welt mit ganz verächtlichen Augen an / denn sie kam Ihr anders nicht vor / als die anbrechende Morgenröthe / welche dem Menschen zwar dasjenige / was hier auff Erden ist / entdeckt / die andere Schönheiten aber / die droben an dem Himmel leuchten / aus seinen Augen ziehet. Wie sanftmüthig und wohlthätig die seelig Verstorbene sich gegen andere Leute jederzeit erwiesen habe / solches wissen diejenigen / so ihrer Gütigkeit reichlich genossen / Zeit ihres Lebens weit besser zu rühmen / als ich mit meiner schwachen Zunge anjeko auszusprechen. Und wie soll ich endlich die grosse Freundlichkeit / die sonderbahre Fried-

fer

Abdankungs-Rede.

fertigkeit / die rechtschaffne Liebe und den getreuen Bey-
stand / womit sie, ihrem Ehe-Herrn inierfort bereit-
willigst begegnet / nach Würden genugsam beschreiben?
Gewiß es wird mir ehe an Worten / als an *Materie* zu
loben mangeln. Doch wie die seeligst Verstorbne sol-
cher vortrefflichen Tugenden halber schon allbereit bey
Jedermann höchlich berühmet ist / also darff ich nicht
erst darvon noch etwas weiters lallen / sondern will nur
fürklich dieses sagen / daß bey einem solchen Ehe-Gat-
ten der inumehr betrübteste Herr Wittwer müsse vor
diesem wohl recht sein irdisches Paradies gefunden ha-
ben. Denn wer will leugnen / daß / wie sonst ein unar-
tig Weib ihrem Manne eine Hölle / also dargegen eine
treue Gehülfin demselben ein irdischer Hümel / ja wohl
gar ein Engelsen? Und so hieran noch jemand zweifeln
wolte / der müste das Licht der Wahrheit so wenig / als die
Nachteulen und Fledermäuse die auffgehende Sonne /
vertragen können. Bezeugen doch solches so viel preis-
würdige Exempel / an welchen alle Historien noch zehn-
mahl reicher sind / als die Cent-Folien an angenehmen
Blättern. Deñ ist es / nur einer oder andern Geschicht
fürklich zgedencken / nicht wahr? Den ruhmwürdig-
sten Ehr-Fürsten zu Sachsen / Johann Friedrichen /
hat auff seiner Flucht dessen Gemahlin allenthalben eben
so treulich begleitet / als wohl jemahls ein Engel den
Mosen oder den Eleasar. Und wahrhaftig der Welt-
beruffne *Hugv Grotius* hat seiner Frauen / welche ihn
in einem Bücher-Kasten selbst aus seiner Haft getra-
gen / eben so viel Dank zusagen Ursach gehabt / als dort
Petrus dem Engel / welcher ihn aus dem Gefängnis
führ-

K

füh-

Abdankungs-Rede.

führete. Sehet nun hieraus / Höchstgeneigte Anwe-
sende / die rechtschaffene Art einer treuen Ehe-Liebsten/
und erweget darben / wie vollkommen dieselbe auch bey
der seeligst-Verstorbenen / als in einem Jugend-Spie-
gel / anzutreffen gewesen sey / schliesset aber zugleich auch
hieraus die größe des Leidens / welches dem Höchstbe-
trübten Hn. Wittwer über dem Verlust derselben häuf-
sig zugestossen. Nicht viel geringer aber kan auch der
übrigen Leidtragenden Schmerz seyn / welchen Sie über
dem Tode ihrer Resp. werthesten Frau Mutter / Groß-
und Schwieger-Mutter allzureichlich fühlen müssen.
Denn fällt ein Baum oder ganzer Stamm darnieder /
so empfinden die Aeste und die daraus entsprossene Rei-
her den Fall am allermeisten. Dannenhero weiß ich
ihr Betrübniß durch nichts anders füglich vorzustel-
len / als durch des unglückseligen Grassens von Essex
anno 15 in England befindliches schwarzes Schild / da-
rauff mit güldnen Buchstaben diese Worte geschrieben
stehen : *Par nulla figura dolori.*

Das ist :

Bei diesem schwarzen Schild erwege Wan-
dermann /

Das nichts den grossen Schmerz genug abbilden kan.

Allein Sie lassen Allerseits Höchstbetrübtste / diesen
dicken Trauer-Rebel / der ihren Geist umbzogen hat /
wiederumb verschwinden / und heben gleich denjenigen /
welche in dunkler Nacht gehen / und dennoch nicht ir-
ren wollen / ihre Augen jen Hümel. Denn der droben
wohnt / der hat sie geschlagen / und kan sie auch wieder-
umb am besten hehlen. Er ist der rechte Samariter /
welcher uns nicht nur scharffen Wein sondern auch ge-
lindes Del in unsere Wunden zu giessen weiß. Zu die-
sem

Abdankungs-Rede.

sem nehmen sie demnach in Gedult ihre Zuflucht / und versichern sich / daß Er so wohl auff die Traurigkeit Freude / als auff ein Ungewitter den Sonnenschein/wiederumb folgen lasse. Denn die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Und soll Ihnen endlich ihr Heyland dermahleins die Thränen abwischen / so müssen sie ja nothwendig zuvor geweinet haben. Allein was untersteh ich mich? Will ich diejenigen trösten / die ihrem klugen Verstande nach schon vor sich selbst dem Trauern Ziel und Maße zu geben wissen. Versichert / indem ich von der verkehrten Welt zureden angefangen / hab ich selbst den diesfalls verkehrt gehandelt / und Wasser in den Brunnen tragen wollen. Darumb so will ich dieser unversehens genommenen Freyheit in Zeiten ihren Abschied geben / und dargegen den glücklich verwechselten Zustand unserer seeligst im H. Ern entschlaffenen nur noch mit dreyen Worten berühren. Denn ob Sie gleich in eben diesem Monath Junio / darinnen Sie No. 1629. gebohren worden / jekt wiederumb ihren Geist aufgeben müssen / so hat sie doch darben das Irdische mit dem Himmlischen und das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Ja ihr sind gegenwärtige lange Tage / welche sie noch allhier erlebet / durch ihren seeligen Todt in einen dermassen schönen Sommer-Tag verkehret worden / welcher / so lange Christus selbst die Sonne der Gerechtigkeit bleibet / nicht abnimmt / auch von keiner Nacht / wie die unfrigen vertrieben / am wenigsten aber vom Blitz und Donner-Wetter verunruhiget werden kan. Ihre durch Christi Blut gereinigte Seele hat diese irdische Wohnung verändert / und sich wieder jen Himmel / von dem sie herkommen / empor gehoben / nach Art des Wassers / welches allezeit wieder so hoch

K 2

stei

Abdankungs = Rede.

steiget / als die Quelle lieget / daraus es geleitet worden.
Und wiewohl der entseelte Körper allhier zu Staub und
Asche werden muß / so wird dennoch hieraus dermahl-
eins die Hand des Allmächtigen viel geschwinder einem
verklärten Leib / als die Chymici aus der Asche der Ro-
sen = Knöpfe eine auffblühende Rose / hervor bringen.
Unter dessen aber ist auch noch allhier dem Leichnam da-
durch / daß sie / Hochgeschätzte Anwesende / denselben
bis zu seiner Ruhestätte hochgeneigt begleiten wollen /
eine weit grössere Ehre erzeiget worden / als wann sie
nach der alten Römer Art ingesamt wohlriechende
Blumen und Kränze auff ihn gestreuet hätten. Und
wie nun aus solchem Christlobl. Trauer = Dienst die
höchstbetrübtten Leidtragenden nicht allein einen sonder-
bahren Trost geschöpffet / sondern auch eine ungemaine
hohe *Affection* verspüret haben / also sagen sie ihnen
allen dafür durch mich / Deroselben gehorsamen Die-
ner / schuldigsten Dank / underkennen sich gegen einen
jeden nach Standes und Ehrenerforderung zu allen
nur ersinnlichen Dienstbezeigungen wiederumb höch-
lich verbunden / werden auch keine Gelegenheit ihr
dienstfertiges Gemütthe in der That zu erweisen / leicht-
lich verabsäumen / wünschen aber darbey nur dieses /
daß solches niemahls in langen Trauer = Nächten / son-
dern jederzeit in langen Freuden = Tagen nach ihrem
selbst eignen Verlangen geschehen möge.

Henrich Ernst Seebach /

Jur. Utr. Candidat.



78 N 42

(15)





1929K 3730. XIV.

Die wahre Seelen-Ruhe/

aus dem CXVI. Psalm vers. 7. 8. 9.

Ben

Sehr Hochfreicher und Ansehnlicher

Beerdigung /

S. T.

men Marien

öserin /

ettenbachin /

S. T.

Caspar Meyers /

cultat / und des Fürstl.

in dem Marg Graffthum Die-

sten Bürgermeisters und Syndici,

Berichts / und Geistl. Consistorii

Advocati Ordinarii,

Liebsten /

ter Leich-Predigt

erdigung / war der 12. Jun. 1691.

Vorgestellet

Von

Herrn / D. Prof. Publ.

l-Superintendenten

zu Wittenberg /



Mit Sincelischen Schriften.